

# Gemeinsam berührt sein

10. Sozialkongress in Bad Blankenburg feiert 10 Jahre erfolgreiche Diakoniestiftung. Radsportlerin Heike Naujoks kommt als Ehrengast

Von Hanno Müller

**Erfurt.** Der Geschäftsführer der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein, Klaus Scholtissek hat Bedenken zum neuen Bundesteilhabegesetzes geäußert. Beim 10. Sozialkongress in Bad Blankenburg sagte Scholtissek, man habe Zweifel an der auskömmlichen Finanzierung der freien Träger. Das neue Finanzierungssystem führe zu Kürzungen der Mittel. Derzeit schaue man gespannt darauf, ob und wie die Liga der freien Wohlfahrtspflege in dieser Woche über die Vorhaben entscheiden werde. Trete das Gesetz wie geplant am 1. Januar 2020 in Kraft, könnte dies erhebliche Auswirkungen sowohl auf Leistungserbringer als auch auf die Kostenträger haben. Große Herausforderungen für seine Stiftung sieht Scholtissek auch bei den Eingliederungshilfen.

Zur Diskussion um den Stellenwert der Inklusion an Schulen sagte der Stiftungschef, diese finde auch an Förderschulen statt. Deshalb dürften sie nicht infrage gestellt werden. Statt dessen plädiere man für eine umgekehrte Inklusion, bei der sich Förderschulen für alle Kinder öffnen. „Hier wünschen wir uns Modellprojekte in Thüringen“, so Klaus Scholtissek.

Anlass für das Treffen von mehr als 350 Vertretern aus Kommunal- und Landespolitik, freien Trägern, Wirtschaftsunternehmen, Verbänden, Verwaltungen und Kirchen in der Bad Blankenburger Stadthalle ist das zehnjährige Bestehen der

Stiftung. Die damals vollzogene Fusion zu einem der größten Diakonieträger in Thüringen sei gelungen, sagte Scholtissek. Mehr als 135 Einrichtungen mit 2300 Beschäftigten kümmern sich heute um Altenhilfe und

stellen Angebote für Menschen mit Behinderungen sowie für Familien bereit. Unter dem Dach der Stiftung finden sich drei Schulen, 10 Kindergärten und drei Inklusionsbetriebe. Im Rahmen der Eingliederungshilfen

werden 550 Menschen betreut. Statt nach Regionen seien die Einrichtungen nach Geschäftsfeldern gegliedert, das erleichtere den Gedankenaustausch. Viele Kommunen und kleinere Träger vertrauten auf die Kompe-

tenz der Stiftung. So entstanden jüngst in der Region Gefell-Hirschberg-Tanna und in Wurzbach mobile Seniorenbüros.

Das Motto des 10. Sozialkongresses lautete „Mehrwert für Thüringen – gemeinsam auf den

Weg“. Menschen seien keine Einzelwesen, sondern auf das Miteinander mit anderen angewiesen, sagte der Hirnforscher und Leiter der Akademie für Potenzialentfaltung, Gerald Hüther im Festvortrag. „Wir sind viel mehr soziale Wesen als wir glauben. Alles was wir können und sind, lernen wir von anderen“, so der Wissenschaftler. Auf Einsamkeit reagiere das Gehirn wie auf körperliches Unwohlsein. Allerdings verwickelten sich viele Menschen im Laufe ihrer Erziehung in Hierarchien. Um da wieder herauszukommen, müsse man sich im Wortsinne entwickeln und die Begeisterung für das, was es in der Welt zu entdecken gibt, neu wecken. „Wie schaffen wir es, uns gegenseitig zu helfen, dass wir wieder von etwas berührt werden und die Welt ein besserer Ort sein kann?“, fragte Hüther. Den Anwesenden empfahl er, alles zu versuchen, um sich aus den Klauen der Ökonomisierung des Zusammenlebens zu befreien. Die scheidende evangelische Landesbischöfin Ilse Junkermann sagte, Leben gehe nur gemeinsam, Einsamkeit führe auf den Holzweg.

Überraschungsgast des Kongresses war am Mittag die Radsportlerin Heike Naujoks, die im deutschen Radsportteam gerade Gold bei den World Special Olympics in Abu Dhabi gewann. Beschäftigt ist sie in den Saalfelder Werkstätten der Diakoniestiftung. Sie sei lockerer und selbstbewusster geworden, das mache wahnsinnig Spaß, so die Sportlerin.



Der Hirnforscher und Chef der Akademie für Potenzialentfaltung, Gerald Hüther (links), spricht beim 10. Sozialkongress in Bad Blankenburg mit dem Geschäftsführer der Diakoniestiftung, Klaus Scholtissek.

FOTO: HANNO MÜLLER